

Heute ist eidgenössischer Dank- Buss- und Betttag.

Mit Danken und Fürbitte sind wir vertraut. Diese Elemente kommen in unseren Gottesdiensten regelmässig vor.

Aber ein Sündenbekenntnis, wie es **jahrhundertlang fester Bestandteil der Gottesdienstliturgien war, kennen wir so praktisch nicht mehr.** Heute ist eine gute Gelegenheit, zu fragen: Weshalb?

Es ist ja nicht so, dass unsere Generation nichts mehr zum Bekennen hätte, und dass wir keine Vergebung brauchen. Es muss andere Gründe haben.

Ein Punkt ist das Fehlen einer festen Liturgie in freikirchlichen Gottesdiensten.

Es hat zwar gute Gründe, weshalb wir uns von leblosen Traditionen gelöst haben. Die Kehrseite vom Bedürfnis, echt zu sein, ist aber die Tatsache, dass wir ohne «Gerüst» vor allem das tun, was sich gut anfühlt. Ein Sündenbekenntnis gehört definitiv nicht in diese Kategorie. Der Mensch ist nicht gern schuldig. Der zutiefst menschliche, reflexartige Umgang mit Schuld ist nicht bekennen, sondern: Verdrängen, abschieben, verharmlosen oder sich herausreden.

Hinstehen, Verantwortung übernehmen, und aussprechen: «Ja, ich wars. Das, was ich gedacht, gesagt, getan habe, war nicht richtig. Ich bin schuldig geworden», das verletzt unseren Stolz und fühlt sich nicht gut an.

Dann ist manchmal auch unklar, was wir unter «Sünde» verstehen: Vor fünfzig Jahren war es in christlichen Kreisen eine Sünde, ins Kino zu gehen oder sich zu schminken. Heute sind das keine Sünde mehr. Dafür sagen heute die meisten Christen, es sei nicht richtig, Kinder zu schlagen, etwas, das vor fünfzig Jahren völlig in Ordnung war. Früher meinte man mit Sünde vor allem moralisches Fehlverhalten. Heute definieren wir Sünde als Misstrauen gegen Gott, Zielverfehlung oder Egoismus. Die Verwirrung rund um Begrifflichkeiten und Inhalt haben leider auch zu einer Verharmlosung der Sünde geführt. Die Folge: Wir gewöhnen uns an Sünde und dulden sie viel zu oft stillschweigend in unseren Leben.

Dann müssen wir uns auch immer wieder fragen, ob wir eine Gemeinschaft sind, wo man zu seinem Versagen stehen kann, ohne dass man das Gesicht verliert und abgeschossen wird, wenn man ehrlich ist.

Sündenbekenntnis und Busse haben einen schweren Stand. Daran hat vor allem **einer** Freude:

Satan hat grösstes Interesse daran, dass Sünde im Dunkeln bleibt. Dass wir sie verharmlosen und uns daran gewöhnen. Und dass wir damit möglichst alleine bleiben. Dietrich Bonhoeffer schreibt:

*Die Sünde will mit dem Menschen allein sein. Sie entzieht ihn der Gemeinschaft. Je einsamer der Mensch wird, desto zerstörender wird die Macht der Sünde über ihn, und je tiefer wieder die Verstrickung, desto heillosler die Einsamkeit. (...)*¹

Heute ist Dank- Buss- und Betttag. Und ich bete dafür, dass wir uns neu bewusstwerden, welch ein Vorrecht es ist, Busse tun zu dürfen.

Im Glaubensbekenntnis bekennen wir: Ich glaube an die Vergebung der Sünden! Wir können das aussprechen, weil EINER unsere Rechnung bezahlt hat.

Luther nannte die Beichte und Busse «einen fröhlichen Tausch»! Er meinte das nicht leichtfertig. Er hat selber lange und massiv unter der Macht der Sünde gelitten.

Genau deshalb ist ihm Gottes Erbarmen, das Geschenk der Vergebung, die Erlösung durch Jesus Christus ja auch so gross geworden.

Wer am Ertrinken ist, für den hat ein Rettungsboot eine andere Bedeutung, als für einen, der noch gar nie im Wasser war.

Und Schuld hat eine Dynamik wie ein Strudel im Wasser:

Sie zieht uns immer tiefer in den Sumpf von Verstrickung, Scham und noch mehr Schuld.

So wie in der Geschichte von David und Bathseba. Aufgeschrieben im 2.Samuelbuch, Kp.11+12 → lest doch diese Geschichte zuhause noch nach.

Angefangen hat es mit einem Blick, dem David erlaubte, zu einer Phantasie zu werden. Daraus wurde ein erotisches Abenteuer mit Bathseba. Eine Nacht mit Folgen. Die elegante Lösung des Vertuschens funktionierte nicht. Am Schluss wurde David zum Mörder.

Was zwischen David und Bathseba passiert war, und warum Uria sterben musste, wusste niemand. Aber Schuld löst sich nicht einfach auf, nur weil niemand etwas merkt. Und so klopft eines Tages der Prophet Nathan bei David an die Tür. Und erzählt ihm eine Geschichte. → **Lies 2.Sam.12,1-4**

¹ Aus **Gemeinsames Leben**, Bon2.Sam. 5-hoeffer Dietrich, Brunnen Verlag 1977(Taschenbuchauflage) S. 96-97

Als David das hört, «lüpft es ihm den Deckel». Und ohne, dass er sich das bewusst ist, spricht er sein eigenes Urteil: **Lies 2.Sam.12,5-6**

Und nun sagt der Prophet Nathan vier Worte. Worte, die über Leben und Tod, über Heil und Unheil entscheiden. Entweder kosten sie Nathan seinen Kopf, oder David erwacht: **Da sagte Nathan zu David: »Du bist dieser Mann!«**

Und das erste Mal in dieser traurigen Geschichte zeigt David Grösse. Er hört und übernimmt Verantwortung. Er benennt und bekennt seine Schuld. Psalm 51 ist ein Zeugnis seiner Busse und Umkehr. **Lies Psalm 51,1-3 und 5-6**

Der erste Schritt zur Umkehr: Aufhören, Schuld zu verstecken. Das alte Wort dafür ist «Sündenerkenntnis». Weil wir Meister darin sind, uns selber etwas vorzumachen, uns herauszureden oder andere verantwortlich zu machen, schickt uns Gott manchmal einen «Nathan»: Der erschrockene Blick eines Kindes, weil ich es angeschrien habe. Die unangenehme Frage des Seelsorgers. Ein Wort in der Predigt, das mich trifft. *Du bist der Mann! Du bist die Frau!*

Auch der heutige Dank- Buss- und Betttag hat **eine «Nathan-Funktion»**. Allein die Tatsache, dass es diesen Tag gibt, erinnert uns daran, dass wir unsere Hände nicht einfach in Unschuld waschen können. Es gibt Kollektivschuld, in welcher wir «mithängen», ob wir das wollen oder nicht. Im Gefälle von arm und reich auf dieser Welt gehören wir zu den Gewinnern. Weil wir die Schöpfung ausgebeutet haben, und immer noch ausbeuten, leiden die Ärmsten dieser Welt- diejenigen, die wenigsten dafür können- denken wir an die Flutkatastrophe in Libyen letzte Woche.

Gestern hat in Zürich-Oerlikon der «Marsch fürs Läbe» stattgefunden. Wie tief haben wir uns in Schuld verstrickt, dass eine Kundgebung fürs Leben nur unter massivem Polizeischutz stattfinden kann...

Sind wir bereit, uns unter die Schuld unseres Landes zu stellen, so wie das Daniel für sein Volk getan hat? **Lies Daniel 9,4-5!**

Wir können uns nicht selber heilen und aus dem Dreck ziehen- weder persönlich, noch als Nation. Wir sind auf Gedeih und Verderb auf Gottes Erbarmen angewiesen.

In Psalm 51 betet David: **Gott, erschaffe in mir ein reines Herz (...) und mach mich bereit, dir zu gehorchen.**

Es gibt im Johannesevangelium die Geschichte, in welcher die Pharisäer und Schriftgelehrten eine Ehebrecherin zu Jesus bringen, um ihm eine Falle zu stellen. Und dann sagt Jesus den bekannten Satz: *Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein (Joh.8).*

Das Paradoxe: Jesus, der als Einziger berechtigt gewesen wäre, einen Stein zu werfen, weil er der einzige ohne Sünde war, er sagt zu dieser Frau: «Ich verurteile dich nicht- geh, und sündige von jetzt an nicht mehr!»

Das ist Evangelium! Frohe Botschaft - und gleichzeitig ernste Botschaft! Keine billige Gnade! Jesus sagt nicht: «Was du getan hast, war nicht so schlimm». Oder: «Du kannst ruhig so weiterleben, wie bisher». **„Ich verurteile dich nicht“, kostet Jesus das Leben.** Er wird das Urteil, das diese Frau nach dem Gesetz des Mose tatsächlich verdient hätte, später am Kreuz auf sich nehmen. Er bezahlt für die Schuld. Ihn wird es alles kosten. Gnade ist nicht billig zu haben!

Diese teure Gnade hat eine verändernde, heilende Kraft. **Gnade nimmt uns an, wie wir sind. Aber sie lässt uns nicht, wie wir sind!**

Darum, wenn Gott heute an deine Herzenstüre klopft, dann lauf nicht weg. Lass dir nicht länger einreden, Busse sei nur etwas für die ganz, ganz Schlimmen. Lebe, dass du an die Vergebung der Sünden glaubst! Nimm das Geschenk der Vergebung an und kehre um- zurück zu Jesus und wieder IHM hinterher.

Fragen zum Weiterdenken:

- *Negativspirale der Sünde: Wo leide ich? Wo brauche ich Befreiung? Wo ist bei mir umkehren / umdenken dran? Wem will ich darüber Rechenschaft ablegen? Wer darf in mein Leben hineinsprechen?*
- *Erinnere ich mich an Situationen, in welchen Gott mir einen «Nathan» geschickt hat? Wie habe ich reagiert?*
- *Welche positiven oder negativen Erfahrungen habe ich mit Busse /Beichte schon gemacht?*
- *Wie könnten wir das Sündenbekenntnis im Gottesdienst einbauen, ohne dass es oberflächliche Routine wird?*
- *Daniel 9,4-5 → welche Herzeshaltung braucht es für ein solches Gebet?*